

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

212 (13.9.1927)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenrecht

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Inhabung 2 Mark o. Durch die Post
2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erschienen 5 mal wöchentlich
voraussichtlich 11 Uhr o. Postschloß 2000 Karlsruhe o. Beschickung und Redaktion: Karlsruhe
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durach, Welfen-
straße 22; Baden-Doblen, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 28

monatlich 2,30 Mark o. Ohne Inhabung 2 Mark o. Durch die Post
2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erschienen 5 mal wöchentlich
voraussichtlich 11 Uhr o. Postschloß 2000 Karlsruhe o. Beschickung und Redaktion: Karlsruhe
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durach, Welfen-
straße 22; Baden-Doblen, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 28

Nummer 212 Karlsruhe / Dienstag, den 13. September 1927 47. Jahrgang

Tagung des Abrüstungsausschusses

Eine sozialistische Aktion und eine Stiftung Rockefeller

Genf, 12. Sept. Unter starker Beteiligung hat der Abrüstungsausschuss (3. Verammlungsausschuss), in dem Deutschland durch Genf Bernstorff und verschiedene Experten vertreten ist, unter dem Vorsitz von Bernstorff seine Arbeiten mit einer von ihm abgegebenen Darlegung des Arbeitsplanes abgeschlossen. Bernstorff hat als Präsident des vorbereitenden Abrüstungsausschusses erstattet einen längeren Bericht über diese Arbeiten. Er lehnte die Bezeichnung des bisherigen Ausschusses als Abrüstungsausschuss ab. Die Enttätigung in weiten Kreisen der Öffentlichkeit beruhe darauf, daß man ihn als einen Ausschuss für Abrüstungsausschüsse, sondern nur auf die Verrückung der Abrüstungsausschüsse auf dem gegenwärtigen Stand beziehe. Er erhob jedoch den Vorwurf einer unangenehmen Vorbereitung der Arbeiten durch die Regierungen, die sich mit einer Aufforderung an die Regierungen, die weiteren Arbeiten der Vorbereitung der Abrüstungsausschüsse zu unterstützen. Bernstorff gab dem deutschen Delegationsmitglied Genf Bernstorff eine Erklärung zu einem Punkt der Tagesordnung. Er legte größtes Gewicht darauf, festzustellen, daß er mit vielen Mitarbeitern des Abrüstungsausschusses in der Hoffnung ist, daß die Aufgabe der Abrüstungsausschüsse nicht die Verrückung, sondern die Herstellung der Abrüstungsausschüsse ist. Nachdem Deutschland vollkommen abgelehnt hat, handle es sich darum, daß die allgemeine Abrüstungsausschüsse auch von allen anderen Staaten unterstützt werde. Die nächste Tagung des Abrüstungsausschusses solle noch im Laufe dieses Jahres abgehalten werden, wie übrigens Präsident London in seiner Schlussrede letzten Tagung mit Nachdruck gefordert habe, ohne das Vorliegen eines gemeinsamen Textes des vorbereitenden Abrüstungsausschusses können weder die Verhandlungen der Regierungen noch die öffentliche Meinung wirksam auf die Abrüstungsausschüsse hinwirken. London sagte in einer kurzen Erwiderung, seine Auffassung, daß es sich um eine Konferenz zur Verrückung der Abrüstungsausschüsse handeln könne, sei rein persönlich. Er sei aber mit Genf Bernstorff in Bezug auf die allgemeine Abrüstungsausschüsse an dem Artikel 8 vollkommen einverstanden.

John de Rockefeller jr. stiftet 2 Millionen Dollar für den Ausbau der Völkerbunds-Bibliothek

Genf, 12. Sept. Zu Beginn der heutigen Vollversammlung der Generaldebatte bringt, kündigte der Vorsitzende Guani, daß von einem zunächst ungenannten Amerikaner 2 Millionen Dollar für den Ausbau der Völkerbunds-Bibliothek zur Verfügung gestellt worden sind. Unter dem Beifall der Versammlung wurden sich nacheinander Motta, Guani und von Essina an dem Anerkennen in zustimmendem und dankendem Sinne auszusprechen. Der Präsident den Namen des Spenders bekanntgab; es ist John de Rockefeller jun., dessen freigebige Geste von den Spendern als ein Zeichen für die amerikanische Anerkennung für die Arbeiten des Völkerbundes gewertet wurde.

Gegen die flaggenscheuen Hotels

Genf, 12. Sept. (Eig. Bericht.) Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Genf hat für die nächste Sitzung einen Flaggen-Entwurf eingebracht, demzufolge u. a. die Stadt ihre Flagge um nur dann verpacken darf, wenn bei Beflaggung auch die Reichsfarben ausreichend ausgeprägt sind. Oberbürgermeister und leitende Beamte dürfen in amtlicher Eigenschaft nur dann an Veranstaltungen teilnehmen, wenn im Falle der Beflaggung auch die Reichsfarben geblüht werden; in Hotels, die an Festtagen der Reichsfarben nicht abgehalten und andere Veranstaltungen von amtlichen Personen nicht besucht werden; auch dürfen amtliche Personen städtischerseits in solchen Hotels nicht untergebracht werden.

Der Antrag könnte auch bei uns zur Vorlage dienen. Wir wollen mal sehen, ob die Hotels sich auch weiterhin ostentativ flaggenhochbeinig zeigen, wenn die Behörden und Stadtverordnungen durchweg die entsprechenden Konsequenzen ziehen und ihnen sagen: Seid Ihr so, können wir auch so sein!

Karikatur keine Beleidigung

Dresden, 12. Sept. (Eig. Drabl.) Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung fällt am 12. September 1927 das Landgericht Dresden in der Berufungssitzung gegen den verantwortlichen Schriftleiter Damme der Meißener Volkszeitung, der vor einiger Zeit vom Landgericht Meissen wegen einer Karikatur auf den Bürgermeister Meissen zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Er wandelt sich bei dem Falle um eine Entschuldigungsfrage, ob eine reine Porträtkarikatur wie sie heute zu Hunderten in der Presse zu sehen ist, als Beleidigung aufzufassen werden kann. Das Dresden Landgericht vernahm als Sachverständige Frau Professor Köllisch und den als Karikaturist und -forscher bekannten Friedrich Wendel. Beide erklärten, daß eine reine Porträtkarikatur niemals als Beleidigung aufzufassen werden könne. Das Dresden Landgericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Angeklagten Damme frei.

Abrüstungsaktion der internationalen Exekutive

Brüssel, 12. Sept. (Eig. Bericht.) Die Exekutive der Internationalen lehte am Montag ihre Beratungen fort, sie stimmte zunächst dem Antrag des Büros des Frauenkomitees zu, für Anfang Dezember eine Sitzung des Internationalen Frauenkomitees einzuberufen, die in Köln stattfinden soll. Erhielt erstattete Bericht über die Luzerner Sport-Internationale und die Vorarbeiten zur Gründung einer Internationalen Vereinigung der Arbeiterinnenvereine. Die anschließende Debatte endete mit der Annahme folgender Entschlüsse:

„Die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale erachtet die angeführten Parteien, in deren Ländern eine selbständige Arbeiter- und Sportbewegung besteht, diese Bewegung nach Möglichkeit zu unterstützen und besonders der Radio-Bewegung eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Büro wird beauftragt, die Frage der Ausgestaltung der Beziehungen zu der Luzerner Sport-Internationale nochmals zu prüfen und in einer der nächsten Sitzungen der Exekutive darüber zu berichten.“

In einer Inauguration von Wibus, Holland, wurde das Sekretariat beauftragt, die Vorarbeiten für die Errichtung einer sozialistischen Abteilung im internationalen Sekretariat zu treffen. Hilderding und Hillquitt (Belgien) wurden als Berichterstatter über die internationalen Wirtschaftsprobleme für den nächsten Kongress bestimmt.

In der Nachmittags-Sitzung berichtete der holländische Abgeordnete Alward über die Arbeiten der von der Exekutive eingesetzten Abrüstungskommission. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

„Die Exekutive nimmt den vorläufigen Bericht der Abrüstungskommission der sozialistischen Arbeiterinternationale zur Kenntnis und erachtet, daß die im Völkerbund tätigen Vertreter der sozialistischen Parteien sich von dem in dem Bericht der Abrüstungskommission enthaltenen Grundgedanken leiten lassen und die sozialistischen Arbeiterparteien diese Tätigkeit für die internationale Abrüstung tatkräftig unterstützen werden. Die Exekutive fordert die Abrüstungskommission der sozialistischen Arbeiterinternationale auf, ihre Tätigkeit fortzusetzen, die in dem vorläufigen Bericht nicht erschöpfend behandelten grundsätzlichen Fragen, insbesondere auch die Frage der Seeresorganisation sowie die im Verlauf der Debatte der Exekutive gestellten Ergänzungsanträge zu prüfen und hierauf abersam Bericht zu erstatten. Die Exekutive nimmt Bezug auf die Resolution des internationalen sozialistischen Kongresses von Marseille und fordert die Sektionen der Internationalen auf, im Verlauf der zweiten Hälfte des Oktobers eine Propagandaaktion über das Abrüstungsproblem durchzuführen. Diese Aktion hat zum Ziele, die öffentliche Meinung dahin zu bringen, von der Regierung so schnell wie möglich entscheidende Abrüstungsmassnahmen zu fordern und eine allgemeine und zwingende Abrüstung einzuleiten, um die Grundidee des Protokolls wieder aufzunehmen, dessen Annahme vom Völkerbund verzögert wurde.“

Eine Rede des Reichstagsabg. Müller in Brüssel

Paris, 12. Sept. Wie Hannas aus Brüssel berichtet, hat anlässlich der Einweihung eines Denkmals für Matteotti der Vorstand der belgischen Arbeiterpartei eine große Festlichkeit veranstaltet, auf der u. a. auch Reichstagsabgeordneter Müller das Wort ergriff. Unter Anführung auf die jüngsten deutsch-belgischen Verhandlungen in der Frankfurterfrage erklärte er nach dem Davao-Bericht: Die belgische Regierung hat gut getan, auf diese Enquete zu verzichten, denn es ist unmöglich, daß sie stattfindet nach der Deklamation, die wir in Deutschland erlebt haben. Mögen bei uns diejenigen, die die Enquete fordern, zunächst die Abrüstung der Geister beginnen. Müller kritisierte ferner den Faschismus und trat für die Verwirklichung eines endgültigen Friedens ein. Als Sprecher der französischen Sozialisten trat Leon Blum dafür ein, daß die Unterzeichnung zwischen Siegern und Besiegten verschwinden müsse. Er gab der deutschen Sozialdemokratie die Versicherung, daß die französischen Sozialisten bereit seien, für die Saar und den Rhein das gleiche zu tun, was sie für die Ruhr getan hätten. Im Anschluß hieran nahm der in Frankreich als Flüchtling lebende ehemalige italienische Sozialistenführer Turati das Wort.

Ein politischer Attentat in Paris

Paris, 12. Sept. (Eig. Drabl.) Der italienische Botschafter in Paris Graf Carlo Ruffini ist am Montag mittags in seinem Büro im Konsulat von einem unbekanntem Italiener durch mehrere Revolverschüsse getroffen worden. Allem Anschein nach handelt es sich um ein politisches Attentat. Der Wundarzt ermittelte nach seiner Einlieferung ins Gefängnis eine Revolverkugel und wurde ins Spital überführt. Seine Identität ist bis jetzt noch nicht festgestellt, da er sämtliche Ausweispapiere vor der Tat zerissen hatte.

Der Aufmarsch zum Schulkampf

Die Vorbereitungen der Regierung und der Parteien für den bevorstehenden Kampf um das Reichsschulgesetz vollziehen sich bisher mehr im Stillen als in der Öffentlichkeit. Die Regierung selbst hat aus taktischen Gründen den Entwurf erst veröffentlicht, als der Reichstag in die Sommerferien gegangen war. Sie hoffte auf diese Weise unerwünschten Anfragen und Erörterungen am besten zu entgehen und den ersten Gegenstoß der Linksparteien durch die allgemeine Ferienstimmung aufzufangen.

Es ist an sich nicht zu beklagen, daß der eigentliche Abwehrkampf in seiner ersten konkreten Form nicht in der klauen Sommerzeit verpuffte. Die Parteien sind trotzdem nicht untätig gewesen, vor allem nicht die beiden Linksparteien, die Demokraten und die Sozialdemokraten, auf deren Schultern die Last des Kampfes in erster Linie ruht. Die Demokraten haben auf einer Reihe von Tagungen in entschlossener Weise gegen das Keudellische Attentat auf eine freie Schulentwicklung Stellung genommen und sich dabei besonders für die Simultanschule ausgesprochen, unterstützt von den liberalen bürgerlichen Lehrerorganisationen. Die Sozialdemokratie hat seit Wochen ihren Abwehrkampf vorbereitet. Nachdem der Kieler Parteitag bereits die Richtlinien dafür im großen festgelegt hatte, sind die Organisationen im Lande durch den Parteivorstand der SPD über die Notwendigkeit des Kampfes und über die einzuschlagende Taktik im einzelnen informiert und mit Material versehen worden. Als solches wurde den Organisationen in erster Linie eine Schrift „Kirchenschule oder Volksschule?“ aus der Feder von Heinrich Schulz überhandt, die den Keudellischen Entwurf in seinen einzelnen Teilen und seinen eigentlichen Absichten kritisch behandelt und die Stellung der Sozialdemokratie zur Schule, zur Kirche, zur Religion unter Würdigung der republikanischen Notwendigkeiten noch einmal kurz und klar darlegt. Ebenso rühren sich die sozialdemokratischen Lehrer, die freien Schulgesellschaften und ähnliche kulturelle Organisationen, für die das Reichsschulgesetz von besonderer Bedeutung ist. In einer Reihe von Orten haben bereits Versammlungen stattgefunden. In allen übrigen wird ein umfassender Verammlungsfeldzug vorbereitet.

Der gewisse Gegenstoß, der unter den Gegnern der Schulreaktion in der verschiedenen Beurteilung der Simultanschule und der weltlichen Schule besteht, spielt in der gemeinsamen Abwehrbewegung keine oder doch nur eine untergeordnete Rolle. In der Bekämpfung des Keudellischen Entwurfs sind sich die Linksparteien einig, in der Frage der beiden Schularten werden sie sich das Leben nicht schwer machen, sondern sich gegenseitig unterstützen. Wenn in einigen Ländern die Gemeinschaftsschule (Simultanschule) in den letzten Jahren festen Fuß gefaßt haben sollte, und zwar in der verfassungsmäßig allein möglichen Form einer weltlichen Schule mit verbindlichem, nach Konfessionen und Nichtkonfessionen getrennt zu erteilendem Religionsunterricht, so wird sie dort im Interesse einer leistungsfähigen Schulorganisation zu schätzen sein; es muß allerdings daneben der Entwicklung der weltlichen Schule völlig freie Bahn gelassen werden. Andererseits wird von den Anhängern der Simultanschule verlangt werden müssen, daß sie der weltlichen Schule überall bereitwillig entgegenkommen und auf die Simultanschule verzichten, wo die weltliche Schule bereits über leistungsfähige Schulsysteme verfügt oder zu schaffen vermag.

Die eigentliche Schule aber, für die die Sozialdemokratie mit voller Ueberzeugungskraft und Wärme eintritt, ist nach wie vor die weltliche Schule. Für ihre Einrichtung und Gestaltung im Geiste der Weltlichkeit des Schulwesens, so wie dies von jeher eine grundsätzliche Forderung der Sozialdemokratie gewesen ist, wird die sozialistische Arbeiterpartei in den nächsten Wochen und Monaten in erster Linie den Kampf führen, wobei sie von der sicheren Ueberzeugung geleitet wird, daß durch die weltliche Schule am schnellsten und zuverlässigsten die einheitliche Organisation des deutschen Schulwesens nach rein pädagogischen Rücksichten und im Sinne der Staatsbürgerlichkeit zu erreichen ist.

Die Freunde des Keudellischen Entwurfs bilden weder innerlich noch äußerlich eine geschlossene Front. Die deutschen nationalen machen das Schulgesetz zum Teil aus taktischen Gründen als Gegenleistung an das Zentrum für die von dieser Partei vorher bewilligten Zölle, zum Teil aus der überlieferten eigenen Neigung, die Volksschule als Kirchenschule einzurichten und dadurch ihre Gefahr für die Aufklärung des Volkes zu schwächen. Doch ist auch die deutschnationale Partei nicht ganz geschlossen. Zwischen dem reinen Kirchenpolitiker Mumm und den deutschnationalen Volksschullehrern bestehen erhebliche Unterschiede. Noch größer sind die Schwierigkeiten in der deutschen Volkspartei. Diese Partei, für die vor einigen Monaten Stresemann noch eine „warme Lauge“ im Sinne der alten nationalliberalen Kulturpolitik einlegte, um sie freilich am nächsten Tag schon wieder betäubt zu lassen, fühlte sich bereits bei der heimlichen Vorbereitung des Reichsschulgesetzes durch die übrigen Regierungsparteien so über den Döbeln barbiert, daß ihr Unterhändler bei den Verhandlungen darüber in der Öffentlichkeit ein bewegliches Klagelied anstimmte. Ihre Stimmung dürfte

durch den bisherigen Verlauf der öffentlichen Erörterungen kaum wesentlich gebessert worden sein.

Besonders interessant und vor allen Dingen auch überaus wichtig für die weitere Gestaltung der Dinge ist die Stellung des Zentrums. In seiner Mehrheit ist es unbedingt für den Regierungsentwurf, für den es auch in erster Linie sachlich verantwortlich ist.

Allerdings fehlt es im Zentrum auch nicht an Stimmen, die die unheilvolle Wirkung der Schwelung des Zentrums in der Schulfrage erkennen und sie deshalb aufzuhalten versuchen.

Das Zentrum spielt damit ein gewagtes Spiel. Alle Freunde der Republik und ihrer Sicherung und Festigung müssen deshalb ihre beste und letzte Kraft daran setzen, das Zustandekommen eines Gesetzes zu verhindern, das angeblich der Schule dienen will, in Wirklichkeit aber der Schule und dem demokratischen Volkstaat den schwersten Schaden zufügt.

Neue Erklärungen Dr. Wirths zur Schulfrage

Anlässlich der Schulungswoche der westfälischen Windthorstbünde in Soest sprach am letzten Freitag Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth in einer öffentlichen Kundgebung und kam u. A. auch auf die gegen ihn gerichteten Angriffe wegen seiner bisherigen Stellungnahme zum Schulgesetzentwurf zu sprechen.

Dazu bemerkt der „Bad. Beobachter“: „Wir haben weder Dr. Wirth noch den Herrn Dr. Weismann in Bayern je im Verdacht gehabt, daß sie gegen die Befennnisschule seien.“

Da! Dr. Wirth hat sich u. W. schon ganz klar ausgesprochen, was er bezüglich der Schule will. Er hat in zwei Artikeln im Westf. Tagblatt klar und deutlich erklärt, daß er den Reichschulgesetzentwurf ablehnt und diesen Entwurf schließt die Befennnisschule ein.

Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern von J. Oliver Curwood

38 (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

In dem Augenblick, wo sich Wotan auf ihn stürzen wollte, erwachte er. Er sah darüber klar sein mochte, wer ihm nachüberstand, gruben sich die weißen Zähne der rotäugigen Bestie tief in seine weiche Kehle.

Wotan und Grauwolf traten weiter und suchten von neuem nach Wibern, die sie zerreißen konnten, ohne zu ahnen, daß sie mit dem Otter den einzigen Verbündeten getötet hatten, der die Wiber aus ihrer Sumpfhöhle hätte vertreiben können.

Schlimme Tage folgten nun für Wotan und Grauwolf. Seitdem der Otter tot war, hatten der Patriarch und sein Stamm das Spiel gewonnen. An jedem Tag drang das Wasser weiter in die Senkung ein, die den Windbruch umgab.

Wotan und Grauwolf mußten ihr Windbruchheim verlassen und wanderten stromaufwärts zwischen den beiden Hügelketten entlang. Als und zu blieben sie stehen und lauschten aufmerksam witternd zurück. Ein wenig Furcht hatten sie vor der Art bekommen, mit der sie von den Wibern besetzt worden waren.

21. Kapitel Ein Schuh auf der Sandbank

Auf ihrer Wanderung kamen Wotan und Grauwolf durch wüsthete, brandeschwarze Wälder. Große Waldbrände hatten in den Monaten Juli und August des Jahres 1911 gewüthet. Die Sumpfhöhle Wotans und Grauwolfs und das grüne Tal zwischen den beiden Hügelketten waren dem Flammenmeer entgangen.



Die Weltproduktion an Kunstseide

einer der jüngsten und heute der wichtigsten Industriezweige der Welt, die Fabrikation von Kunstseide, die heute erst auf eine wenig mehr als dreißigjährige Vergangenheit zurückblickt, hat in dieser kurzen Zeitspanne eine beispiellose Entwicklung angenommen.

Unerschämte Argumentierung der Kreuzzeitung

In der Samstagsausgabe der Kreuzzeitung lesen wir: „Wenn Herr Marx und das Zentrum für die neuen Farben eintreten, so darf uns das nicht hindern, ansetzen Kampf gegen die Parteifarbe des Reichsbanners fortzusetzen.“

Mit Verlaub die neuen Reichsfarben waren verfassungsmäßig festgelegt, ehe das Reichsbanner entstand. Das Reichsbanner aber entstand zum Schutze der Reichsfarben und um sie in die Hände hinauszufragen. Die Lebensart von der „Parteifarbe“ des Reichsbanners ist deshalb ebenso dreist wie verlogen.

Davon, daß Marx die von der Zentrumsprelle wiederholt angeführten Vorstellungen bei den deutschen Parteiführern wegen der Hesse gegen die schwarzrotgoldenen Farben nun endlich wahr machen will, hört man trotzdem immer noch nichts.

Es wird langsam Zeit, Herr Reichsanwalt! Oder hat er sich die Sache inzwischen dem Reichsschulgesetz zuliebe anders überlegt?

Steigende Indexziffer

Berlin, 1. Sept. Die auf den Stichtag des 7. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (139,0) um 0,4 Proz. auf 139,6 gestiegen.

Der preußische Justizminister im Flaggenstreit

Berlin, 1. Sept. (Priv.-Tel.) Dem Vorgehen des preußischen Ministerpräsidenten Braun gegen diejenigen Berliner Hotels, welche sich weigern, die Reichsflagge zu hissen, hat sich, wie die Vossische Zeitung berichtet, jetzt auch der preußische Justizminister Schmidt durch besonderen Erlass angeschlossen.

Der 15. Zionistenkongress in Basel

In Basel traten zum fünfzehnten Male die Delegierten der zionistischen Weltorganisation, der arabischen Gemeinschaft der Juden aller Länder, zum Kongress zusammen.

Als vor dreißig Jahren, im August 1897, zum erstenmal eine Anzahl Juden in Basel zusammentraten, um die politische und soziale Judenfrage durch die Schaffung jüdischer Siedlungsgebiete in Palästina zu proklamieren, wurden sie von der Mittwelt als Irrenmer belächelt.

Ein Hauptproblem ist die Fortsetzung der Ueberführung des jüdischen Proletariats in die Landwirtschaft. Eine der wichtigsten Fragen des Kongresses war die Frage der Arbeitssituation in Palästina.

Die politischen Auseinandersetzungen auf dem Kongress haben die Gelegenheit geboten, die bedeutendsten Führer der verschiedenen Gruppen, den Präsidenten der zionistischen Organisation, Dr. Weismann, den Vorsitzenden der nationalzionistischen Bewegung, Vladimir Jabotinsky, und den Führer der jüdisch-sozialistischen Partei, „Kaiser-Zion“, Genoffe Berl Kohnenlohn, in drei gesonderten Reden sprechen zu hören.

So wurde aus der Zionistenkongress eine große Anzahl grundlegender Probleme, deren Lösung von uns abhängig ist. Wie jede lebendige Bewegung unterliegt sie auch dem Wandel der Zeiten, durch die sie hindurchgeht.

das er diesem Mann nur so lange trauen durfte, wie er ihn unter den Augen hatte. Sande fand im Verdacht, mehrere Leute ermordet zu haben; bis jetzt war es der Polizei aber noch nicht gelungen, ihn zu erwischen!

Im Laufe von sechs Monaten war am Ufer des Mc Farlane, ungefähr 150 Meilen von Fort Smith entfernt, die Rote Goldgrube (Red Gold City) entstanden. Fort Smith wiederum lag fünfzig Meilen von der nächsten Poststation entfernt.

Obenhalb einer bestimmten Stelle am Fluße hatten die Goldgräber nicht mehr nach Gold geudt. Vertrauensvoll ging Sande über diese Zone hinaus und begann auch bald mit der Suche. Landmann arbeitete er sich an dem kleinen Nebenflusse empor, dessen Goldschicht Weiten weiter südöstlich lag.

Eines Tages ließ er sein Boot auf einer weißen Sandbank auflaufen. An der Stelle verbreiterte sich der Strom ein wenig, als vielfach gab es hier Gold! Sande heulte sich nicht nieder, als plötzlich etwas in dem seichten Sande seine Aufmerksamkeit regte.

„Waise“, knurrte er schließlich. „Am liebsten möchte ich mit dem alten Vorderlader mal darauf losgehen!“

Wichtig wendete er den Kopf und lauschte. Grauwolfs wachende Stimme, die eine Viertelmeile entfernt die Witterung des Mannes spürte, löste in ihm Herlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Torheiten der Kleinkaliberpatrioten

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Die oberfränkischen Kleinkaliberpatrioten sind ob der „Torheiten“, die auf dem Tagung in Aulendorf geredet wurden, von dem württembergischen Landesorgan des Zentrums böse gerüffelt worden. Die „unheimliche“ Rede des Generals v. Hoff wird „aus schärfster“ Kritik. „Rein maßgebender Zentrumsmann wird eine Verleumdung wie die Aulendorfer billigen“, schreibt das Blatt. Es ist dem Verband, von dem die Veranstaltung ausging, „zahlreiche gute Anhänger des Zentrums angehören“. Es kann auch nicht in Abrede stellen, daß außer dem Verbandsmitglied noch zahlreiche prominente Zentrumsmänner aus dem Kreise des oberfränkischen Adels der Veranstaltung beizubringen, ohne den Entschluß zu widerrufen, und daß gerade der absonderliche politische Verlauf der Veranstaltung von dem dortigen Zentrumsmann, Oberfränkischen Volkszeitung überaus günstig gefeiert worden ist.

Unter diesen Umständen hat die nachträgliche Kritik an den Aulendorfer Reden keinen Wert; sie beweist nur, wie mangelhafte Kenntnisse die politische Erscheinung des Zentrums bei seiner Parteiführung bisher gewesen hat. Das nimmt aber insbesondere dem württembergischen Zentrum gar nicht wunder, das kritisch hinter der deutschnationalen Politik des Staatspräsidenten steht und dessen Organe sich eines besonders ungeschickten polemischen Tones nicht nur gegen die Linksparteien, sondern auch gegen das eigene Parteimitglied Dr. Wirth und die ihm vertretenen republikanischen Anschauungen befleißigen. Die Methode konnte sich auf die Dauer gar nicht anders auswirken, als daß die Zentrumsanhänger zuletzt alle reaktionären Meinungen von der Sorte, wie sie in Aulendorf unter der Feder patriotischer Gefinnung so glanzvoll brilliert haben, als los gelassen und keiner von ihnen mehr an die republikanischen „Nichtlinien“ denkt, die bei der Abwendung des Zentrums zum Rechtsblock angeblich zur Grundlage der gemeinsamen Politik gemacht worden sind.

Freigabe der Schule

Karlsruhe, 12. Sept. Die hiesige Volksschule, die lange Zeit von den französischen Garnisonen als Kasino benutzt worden war, ist in den letzten Monaten mit einem Kostenaufwand von 120 000 M. wieder arbeitsfähig gemacht worden. Nach den Vorbereitungen ist die Schule wieder ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben.

Zusammenstoße in einer nationalsozialistischen Versammlung

Karlsruhe (Wals), 12. Sept. Am Samstag kam es gleich zu Beginn einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu Zusammenstoßen mit Kommunisten und Sozialdemokraten. Als die nationalsozialistische Saalbesetzung in Stärke von etwa 50 Mann eintraf, wurde der Saal betrat, begannen die politischen Gegner die Nationalsozialisten mit allen möglichen Gegenständen zu bewerfen. Die Nationalsozialisten erwiderten das Bombardement. Im großen Tumult fielen zwei Schüsse. Die Versammlung wurde aufgelöst.

Sprengungen bei Ehrenbreitstein

Koblenz, 12. Sept. Wie die Reichsvermögensverwaltung mitteilt, sind nunmehr die Sprengungen der kleinen Befestigungswerke Ehrenbreitstein auf der rechten Rheinseite zu Ende.

Spionageprozess

Reims, 12. Sept. (Via Draht.) Mit einem umfangreichen Spionageprozess beschäftigte sich am Montag der Gerichtshof des Reichsgerichts. Es hatten sich wegen Landesverrat und Spionage der Kaufmann Willy Steg aus Oberhimmelheim, der Kaufmann Edmund v. Claret-Wiscourt aus Schönowald, der Oberkammerherr Hans Wolf aus Weimar und der Meaasinsverwalter Heinrich Müller aus Dolshausen bei Friedeburg vor dem Gericht. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie in den Jahren 1925 und 1926 in Mainz und Arnstedt mit französischen Spionageagenten verkehrt und diesen Nachrichten und Gegenstände der Reichswehr, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren, ausgeliefert hatten. Ein Teil der Angeklagten befindet sich schon seit Januar 1926 in Untersuchungshaft. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Staatsicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach 10stündiger Verhandlung verurteilte das Reichsgericht die Angeklagten wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage, und zwar Steg, Claret-Wiscourt und Wolf zu je 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Müller wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, bei Wolf erkannte das Reichsgericht noch auf Entfernung aus dem Heere. Die bei dem Angeklagten gefundenen Spionageunterlagen in Höhe von 150 bis 600 M. wurden beschlagnahmt. Dem Angeklagten Müller wurden 8 Monate, den anderen Angeklagten 1 Jahr, 2 Monate bis 1 Jahr, 8 Monate auf die Untersuchungshaft anzurechnen.

Freistaat Baden

Generalversammlung des Vereins für die Schifffahrt auf dem Oberrhein

Der Verein für die Schifffahrt auf dem Oberrhein hielt im großen Saal zu Karlsruhe seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der zahlreiche Vertreter der Bundes- und kantonalen Regierungen und des Eidgenössischen Wasserwirtschaftsamtes erschienen waren. Anwesend waren ferner der Direktor der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, Oberreg.-Rat Siegel-Karlsruhe, der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, der Bürgermeister von Breisach mit Stadträten, ein Vertreter der internationalen Rheinschiffahrt, Delegierte der fremden Konsulate u. a.

Der Präsident des Verbandes, Direktor Stauffacher, gab nach der Begrüßung zu dem Jahresbericht von 1926 noch einige Ergänzungen. Die starke Verminderung der badischen Rheinschiffahrt mit der schweizerischen Reichsflotte, einige Einzelheiten aus dem Jahresbericht wies er zurück. Er bezog sich das Jahr 1926 als ein ungünstiges, wenn man von den Rekordjahren der Monate Juli, August und der günstigen Ziffern vom Mai und Juni abliest. Insgesamt wurden im Badischen Rheinhafen 273 290 Tonnen umgeschlagen, wobei der Lasterverkehr gegenüber dem vorjährigen noch weiter zurückgegangen ist; er betrug 15,3 Prozent des gesamten Umschlages. Der deutsche Schiffsverkehr ist mit 51 000 Tonnen an dem Umschlag beteiligt und steht damit an 4. Stelle. Die Tarifpolitik der deutschen Reichsflotte und die Valutarfrage der französischen Flotte werden zum größten Teil für die Verluste der schweizerischen Reedereien verantwortlich gemacht. Die im März in Deutschland aufgenommenen Verhandlungen wegen der Nebenabnahme der Kosten der Rheinschiffahrt auf dem Oberrhein werden bearbeitet. Von den

deutschen Verbänden und Interessenten wird gewünscht, daß sie eine ähnliche Bewegung wie in der Schweiz zur Regelung dieser Frage leitens der Behörden auslösen. Was die Sicherstellung des Anbelangt, daß nur im Zusammenhange mit der Sicherstellung des Ausbaues der Strecke Basel-Konstanz die Kosten für die Regulierung der Rheinschiffahrt übernommen werden könnten, so erklärte der Badische Rheinschiffahrtsverband: „Die Schweiz hat dem Ausbau Basel-Bodenice und der Fortführung der Schifffahrt bis in den letzteren das gleiche Interesse entgegengebracht wie Baden und die deutschen und vorabnehmer Ufergebiete, jedoch keine Gefahr für den künftigen Wasserweg nach dem Bodenice darstellt, die eine Sicherstellung im Sinne der deutschen Bedingungen erfordert. Die Fortführung der Rheinschiffahrt nach dem Bodenice darf nicht zur Verhinderung der Rheinschiffahrt nach dem Bodenice gemacht werden, erfolgt sie doch durch den Bau des Rembier Werkes. Sie ist etwas für sich, etwas, das sich noch in der Periode des Barockens befindet, während die Regulierung Strahburg-Rhein dringend und überreif ist und nicht mehr hinausgeschoben werden darf. Ist sie durchgeführt, dann wird die nächste Etappe an die Reihe kommen. Präsident Stauffacher richtet in seinen Ergänzungen auch an die Schweizer Bundesregierung einen Appell zur Beilegung der Verhandlungen mit Deutschland. Hier unten in der Südwestecke, sagte er, stehen sich die Verkehrsfragen förmlich: Rheinschiffahrt, Luftschiffahrt, Automobilstraße.

Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahl der Revisoren wurden schnell angenommen. Dr. Jaquet berichtet dann in einem Referat über die Ursachen des diesjährigen Aufschwungs der Schifffahrt in Baden — in den ersten acht Monaten sind bereits im Badischen Hafen 1/2 Million Tonnen umgeschlagen worden — Rekordziffern, die noch nie erreicht wurden. Er gibt dafür an, 1. günstiger Wasserstand, 2. die Fertigstellung der neuen Rheinhafenanlagen in Badisch-Kleinbühlungen, 3. die Entwicklung des Kanalverkehrs nach Baden und dem Rhein-Rhone-Kanal, der in wasserarmen Zeiten nicht nur den Verkehr mit Strahburg ermöglicht, sondern auch eine gute Verbindung mit dem französischen Kanal darstellt. Rund 30 Prozent des Güterverkehrs gelangten über den Kanal nach Basel. Der Redner betont, daß an der Entwicklung der Schifffahrt in Baden auch das deutsche Wirtschaftsleben, die Kohlen- und Koksindustrie und der Bergbau in Oberbaden gleich stark interessiert sind.

Friedenskundgebung in Mannheim

Die Teilnehmer des 7. Internationalen Demokratischen Friedenskongresses, der in den letzten Tagen in Würzburg abgehalten wurde, folgten eine Einladung des Mannheimer Friedens-Kartells (Friedensbund der Katholiken in Deutschland und Deutsche Friedensgesellschaft Ortsgruppe Mannheim), vor ihrer Heimreise Mannheim zu besuchen. Bei der Begrüßung durch die Stadtverwaltung im Friedrichsplatz hieß Bürgermeister Wiltner die Delegierten herzlich willkommen. In seiner Erwiderung wies er darauf hin, daß ein neuer Krieg Sieger und Besiegte zu Grunde richten würde. Man könne sein Vaterland lieben, ohne den Krieg zu wünschen. Die Friedensfreunde würden sich nicht betreten lassen, in ihrem Kampf für die Völkerverbrüderung, für die Brüderlichkeit der Menschheit. Georg Hoeg, der Sekretär des Kongresses, las einen Brief von Alb. Thomas, dem Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, der seine Glückwünsche an die Teilnehmer des Friedenskongresses übermittelte. Ferner kamen Briefe und Telegramme mit Sympathiebekundungen aus vielen Ländern zur Verlesung. Die Teilnehmer besaßen sich sodann zum Kofenarten, wo eine öffentliche Kundgebung stattfand, bei der u. a. auch Reichstagspräsident Gen. Abbe sprach.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neueinstudierung: „Viel Lärm um Nichts“, Lustspiel von William Shakespears

Zwei Handlungen hat der Dichter hier in Eins verweben. Von ersten den Liebeshandel zwischen Benedikt und Beatrice, die, wie die Liebe abfolgt, mit bewussten Schwindeleien und Verführung ihre gänzliche Abneigung gegen das andere Geschlecht etwas deutlicher betonen. Mit hitzigen Reden, Redereien, Hässlichkeiten und dem, jeder will den andern an Mißachtung überbieten und verdrängen gerade dadurch das unbedeutende Interesse, das sie einander führt. „Was sich sieht, das neigt sich“, sagt der Volksmund. Die Tiefenpsychologie spricht von „Häßlichkeit“ und ist das soeben klingende Wort „Ambivalenz“, für das die beiden ipisymmetrischen Wortpaare ein lehrreiches Beispiel aufstellen. Die köstliche eingetragene Intrigue, die die beiden Widerspenstigen zueinander führt, ist eine ernsthafte Sache, die einen tragischen Schatten über das komische Spiel wirft und in die Stimmung nicht recht passen will. Die komische Beatrice wird nämlich bei ihrem Brautigam schwer verletzt, sie soll in der Nacht vor ihrer Hochzeit noch einen Galan in das Kammerfenster eingelassen haben — Jungen sind da —, weshalb sie der höchlichst überlächtigen Claudio vor dem Altar in Gegenwart der Hochzeitsgesellschaft beschimpft und verhöhnt. Die Verleumdung auf Unwahrheit. Der böse Don Juan, ein Schurke, der erlangen, freilich geht am Ende doch alles zusammen, aber die Freilich schändlich benommen, unritterlich, gemein, niedrig den Namen. Wir verzeihen ihm nicht, daß er die angelegliche Antreue seiner Braut in alle Hände schreit und die Unschuldige beschimpft. Er mußte schon längst verdrängen, seine Wehmut in sich hineinzuschließen, ins Kloster gehen oder sich sonst von der Luftbarkeit der Welt verabschieden. Dieser Claudio und der finstere, gaffe, schürliche Don Juan beladen das Stück mit einer gewichtigen Pracht von Charakteren, daß der einseitige Lustspielcharakter verliert und der Komiker realistischen Herzens den Text auf der Hand legt.

Nach einer soziologischen Bemerkung: Unsere Leser fanden an dieser Stelle schon des öfters die bürgerliche Schmeichelei bekräftigt, die hätte man in Shakespears einen von allen Zeitverhältnissen unabhängigen überbrücken, allgemein gültigen, unermittlichen Charakterbildern zu verdrängen. Wir weisen an Hand der bisher besprochenen Stücke im Gegenteil auf die starke Zeitgebundenheit dieses Genies hin. Wir zeigen Shakespears als ideologischen

„Holder Friede - süße Eintracht“

für 5 Pfg.

Massary Delft Zigarette

Edel wie der Name

Mitläufer des englischen Hochadels, der ihm Schutz und Geld gewährte. Dafür führte er — soweit das Drama das zuließ — den Massenmord des Adels gegen seinen politischen Gegner, das war die drängende Bürgerkrieg. Unsere Leser erinnern sich der Feststellung, daß Shakespears über die Bürger und ihre Vertreter die volle Schale seines Spottes ausgießt. Das Volk ist für Schelme, die Luft verpestet; es sind die Fieberherde und Knoblauchstiefel, ungewaschen, unfähig, stochern, roh und ehrslos. Das ist das Volk, gesehen aus der Perspektive des Adels, dem Shakespeare nach dem Mund redet. Des Dichters animöse Haltung gegenüber der Klasse, aus der er doch selber herging, ist so wenig überheblich, daß sie schon den gewöhnlichen Marxismus verdrängen könnte. Die Luft verpestet; es sind die Fieberherde und Knoblauchstiefel, ungewaschen, unfähig, stochern, roh und ehrslos. Das ist das Volk, gesehen aus der Perspektive des Adels, dem Shakespeare nach dem Mund redet. Des Dichters animöse Haltung gegenüber der Klasse, aus der er doch selber herging, ist so wenig überheblich, daß sie schon den gewöhnlichen Marxismus verdrängen könnte.

Literatur

Emile Zola: „Rouletten“, Belletristik, Verlagsgesellschaft u. d. S. Berlin-Charlottenburg 2. Nr. 2/21 erschienen

Emile Zola in der Belletristik-Bühne. Aus der Menge des alten sowie zeitgenössischen deutschen und ausländischen Schrifttums hat der neugegründete Belletristik-Berlin die schönsten und wertvollsten Dokumente ausgewählt und zu einer höchst reizen Sammlung vereinigt. Der Plan der Belletristik-Bühne ist umfassend. In geschmackvoller, allgemeiner Ausführung und zu sehr mäßigem Preise (Einzelnummer 65 H) bringt sie bestes literarisches Gut und deshalb, in größtem Maßstab zu den heute schon vorliegenden Nummern monatlich 20 weitere Bände zufügen. Eine Freude für jeden, der das Buch zur Unterhaltung und zur Bildung liest. fünf Belletristik-Berlin von Emile Zola, wie die vorliegenden, werden bald durch ihren Humor, dann wieder durch die erschütternd ungewöhnlichen Nebenhandlungen Anteilnahme und Spannung. Zu manden, art eingeschlachten Liebesepisoden zeigt sich ganz die Kunst des Dichters, dem einfachen Stoff köstlichen Reiz und wirkungsvolle Begebenheiten abzugewinnen.

bei ihm die farbenprächtige Kostümierung treffliche Helferdienste leistete. Weniger überzeugt haben uns die Bühnenbauten von Torsten Secht. Sein Artikel im Programmheft hat uns weit besser gefallen. Er steht einer marxistischen Kunstauffassung ebenbürtig, wie keine Dekorationen einer fliegenden-Blätter-Karikatur. Das erste Bild lassen wir gelten. Aber die Strahlenknoten mit der Wache (ein heizbares Schilderhaus mit Schornstein!) in ihrer stillosen formalistischen Aufmachung erinnere eher an eine deutsche Bürgerwehr von Spitzweg. Secht scheint übersehen zu haben, daß die Szene in Messina spielt und nicht in einem deutschen Krähwinkel. Baumhach führte seine Nummern mit gewohnter Siegerlaune ins Feld. Im Vordergrund kämpfte der alte bewährte Seebann mit Dahlen, Höcker, Brand, Leitzgeb und Klöbke. Dann folgten Herz, Müller und von der hoffnungslosen Kretzenhaft Keinalb, Schulz, Freiden, Grai und Oskohl. Von den neu verpflichteten Damen Hilde Wille (Beatrice) und Elisabeth Perzram (Doro), die sich mit Ersola einführten, sowie von Hannu Silber und Eva Quai ler wird bei besserer Gelegenheit ausführlicher zu reden sein. Auch dem Orchester mit Herrn Böjer an der Spitze muß für das Mitwirken gedankt werden.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neueinstudierung: „Viel Lärm um Nichts“, Lustspiel von William Shakespears

Zwei Handlungen hat der Dichter hier in Eins verweben. Von ersten den Liebeshandel zwischen Benedikt und Beatrice, die, wie die Liebe abfolgt, mit bewussten Schwindeleien und Verführung ihre gänzliche Abneigung gegen das andere Geschlecht etwas deutlicher betonen. Mit hitzigen Reden, Redereien, Hässlichkeiten und dem, jeder will den andern an Mißachtung überbieten und verdrängen gerade dadurch das unbedeutende Interesse, das sie einander führt. „Was sich sieht, das neigt sich“, sagt der Volksmund. Die Tiefenpsychologie spricht von „Häßlichkeit“ und ist das soeben klingende Wort „Ambivalenz“, für das die beiden ipisymmetrischen Wortpaare ein lehrreiches Beispiel aufstellen. Die köstliche eingetragene Intrigue, die die beiden Widerspenstigen zueinander führt, ist eine ernsthafte Sache, die einen tragischen Schatten über das komische Spiel wirft und in die Stimmung nicht recht passen will. Die komische Beatrice wird nämlich bei ihrem Brautigam schwer verletzt, sie soll in der Nacht vor ihrer Hochzeit noch einen Galan in das Kammerfenster eingelassen haben — Jungen sind da —, weshalb sie der höchlichst überlächtigen Claudio vor dem Altar in Gegenwart der Hochzeitsgesellschaft beschimpft und verhöhnt. Die Verleumdung auf Unwahrheit. Der böse Don Juan, ein Schurke, der erlangen, freilich geht am Ende doch alles zusammen, aber die Freilich schändlich benommen, unritterlich, gemein, niedrig den Namen. Wir verzeihen ihm nicht, daß er die angelegliche Antreue seiner Braut in alle Hände schreit und die Unschuldige beschimpft. Er mußte schon längst verdrängen, seine Wehmut in sich hineinzuschließen, ins Kloster gehen oder sich sonst von der Luftbarkeit der Welt verabschieden. Dieser Claudio und der finstere, gaffe, schürliche Don Juan beladen das Stück mit einer gewichtigen Pracht von Charakteren, daß der einseitige Lustspielcharakter verliert und der Komiker realistischen Herzens den Text auf der Hand legt.

bei ihm die farbenprächtige Kostümierung treffliche Helferdienste leistete. Weniger überzeugt haben uns die Bühnenbauten von Torsten Secht. Sein Artikel im Programmheft hat uns weit besser gefallen. Er steht einer marxistischen Kunstauffassung ebenbürtig, wie keine Dekorationen einer fliegenden-Blätter-Karikatur. Das erste Bild lassen wir gelten. Aber die Strahlenknoten mit der Wache (ein heizbares Schilderhaus mit Schornstein!) in ihrer stillosen formalistischen Aufmachung erinnere eher an eine deutsche Bürgerwehr von Spitzweg. Secht scheint übersehen zu haben, daß die Szene in Messina spielt und nicht in einem deutschen Krähwinkel. Baumhach führte seine Nummern mit gewohnter Siegerlaune ins Feld. Im Vordergrund kämpfte der alte bewährte Seebann mit Dahlen, Höcker, Brand, Leitzgeb und Klöbke. Dann folgten Herz, Müller und von der hoffnungslosen Kretzenhaft Keinalb, Schulz, Freiden, Grai und Oskohl. Von den neu verpflichteten Damen Hilde Wille (Beatrice) und Elisabeth Perzram (Doro), die sich mit Ersola einführten, sowie von Hannu Silber und Eva Quai ler wird bei besserer Gelegenheit ausführlicher zu reden sein. Auch dem Orchester mit Herrn Böjer an der Spitze muß für das Mitwirken gedankt werden.

Literatur

Emile Zola: „Rouletten“, Belletristik, Verlagsgesellschaft u. d. S. Berlin-Charlottenburg 2. Nr. 2/21 erschienen

Emile Zola in der Belletristik-Bühne. Aus der Menge des alten sowie zeitgenössischen deutschen und ausländischen Schrifttums hat der neugegründete Belletristik-Berlin die schönsten und wertvollsten Dokumente ausgewählt und zu einer höchst reizen Sammlung vereinigt. Der Plan der Belletristik-Bühne ist umfassend. In geschmackvoller, allgemeiner Ausführung und zu sehr mäßigem Preise (Einzelnummer 65 H) bringt sie bestes literarisches Gut und deshalb, in größtem Maßstab zu den heute schon vorliegenden Nummern monatlich 20 weitere Bände zufügen. Eine Freude für jeden, der das Buch zur Unterhaltung und zur Bildung liest. fünf Belletristik-Berlin von Emile Zola, wie die vorliegenden, werden bald durch ihren Humor, dann wieder durch die erschütternd ungewöhnlichen Nebenhandlungen Anteilnahme und Spannung. Zu manden, art eingeschlachten Liebesepisoden zeigt sich ganz die Kunst des Dichters, dem einfachen Stoff köstlichen Reiz und wirkungsvolle Begebenheiten abzugewinnen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Zulassung des Friedrich Kraus in Karlsruhe als Auswanderungsagent für die Canadian Pacific Railway German...

Herrn Friedrich Kraus, 1. Na. Hermann Weidner, wohnhaft Bismarckstr. 17, wurde heute die Erlaubnis erteilt, bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent für die Canadian Pacific Railway German...

Das polizeiliche Meldewesen in Durlach betr.

Aufgrund des § 49 PStGG. und der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. 5. 23 in der Fassung vom 10. 12. 21 wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vorlage der Bescheidurkunde durch den Herrn Landeskommissar vom 3. 9. 27 nachstehende...

ortspolizeiliche Vorschrift

§ 1. Jeder Ein- und Auszug in und aus einer diegen Wohnung muß binnen drei Tagen gemeldet werden.

§ 2. Vorübergehende Besuche von auswärtigen Verwandten oder Bekannten sind meldetfrei. Desgleichen der Ein- und Auszug von Personen, die als Teilnehmer an einem Unterrichtskursus oder einer anderen beratigen Veranstaltung anwesend sind, sofern der Aufenthalt von 2 Monaten nicht übersteigt.

§ 3. Für die Meldung von Fremden, welche bei Gastwirten, Anhabern von Hotelgarnis, Fremdenpensionen und anderen Unterkunftsanstalten, sowie bei andern vorübergehend Fremde gegen Entgelt beherbergenden Personen wohnen, gelten die Bestimmungen der Fremdenmeldevorschrift.

§ 4. Verpflichtet zu den in § 1 vorgeschriebenen Meldungen sind diejenigen, welche die ein- oder ausziehende Person als Mieter, Untermieter, Diensthilfe, Geselle, Schiffs- oder Bediensteter oder in sonstiger Eigenschaft in die Wohnung aufnehmen oder aufgenommen haben.

§ 5. Die Meldung hat sich auf die Ehefrau des zu Meldenden und seine Kinder jeden Alters zu erstrecken.

§ 6. Somit haben zu melden: 1. die Hausbesitzer oder ihre Verwalter den Ein- und Auszug...

§ 7. Personen, welche ununterbrochen über sechs Wochen in einem Gasthaus wohnen, unterliegen vom Beginn der 7. Woche an der Meldepflicht gemäß §§ 1 und 2 dieser Vorschrift.

§ 8. Zu den Meldungen sind die vorgeschriebenen bei der Meldestelle und allen Polizeiwachen erhältlichen Formulare zu benutzen. Jede Meldung ist von dem Meldepflichtigen und dem Gemeindevorsteher zu unterschreiben.

§ 9. Für jede Person ist die Meldung auf ein besonderes Formular zu schreiben; nur bei Meldungen, die sich auf ein Familienhaupt beziehen, können Ehefrauen und Kinder auf das gleiche Blatt geschrieben werden.

§ 10. Jeder, in Bezug auf dessen Person oder Angehörige nach Maßgabe dieser Vorschrift eine Meldung erstattet werden muß, ist gehalten, den zur Meldung Verpflichteten alle zur vorchriftsmäßigen Ausfüllung des Meldeformulars erforderlichen Angaben zu machen.

§ 11. Auf Verlangen der Meldestelle haben die Anmeldebekanntgeben die in ihrem Besitz befindlichen, zum Nachweis über ihre Person dienlicher Papiere vorzulegen.

§ 12. Reichsausländer müssen sich durch Beurkundungen ihrer Heimatsbehörden über ihre Staatsangehörigkeit nachweisen.

§ 13. Den Anmeldebekanntgeben von ausziehenden Personen ist die am bisherigen Wohn- und Aufenthaltsort gemeldeten erteilte Abmeldebescheinigung anzuführen.

§ 14. Für ausziehende Kinder unter 12 Jahren ist der Nachweis über die erfolgte Anmeldung durch Vorlage der Zutrittskarte zu erbringen.

§ 15. Zuwanderungen gegen diese ortspolizeiliche Vorschrift werden gemäß § 49 Polizeistrafgesetzbuch bestraft.

Die neuen Bestimmungen treten am 1. Oktober 1927 in Kraft. O. S. 110

Karlsruhe, den 8. Juli 1927. Bezirksamt - Polizeidirektion.

Das Fremdenmeldewesen in der Stadt Durlach.

Aufgrund des § 49 PStGG. und § 8 der W. des Ministeriums des Innern vom 8. 5. 23, 10. 12. 21 in der Fassung vom 13. 4. 22. Das polizeiliche Meldewesen betr. wird unter Aufhebung der ortspolizeilichen Vorschrift vom 6. April 1910 in der Fassung vom 28. 11. 25, das polizeiliche Meldewesen für die Stadt Durlach betr. mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vorlage der Bescheidurkunde durch den Herrn Landeskommissar vom 3. 9. 27 nachstehende...

ortspolizeiliche Vorschrift

§ 1. Gastwirte sowie Inhaber von Hotelgarnis, Fremdenpensionen, Herbergen und andere Unterkunftsanstalten sind verpflichtet, ein Fremdenbuch zu führen, in das sie die Zu- und Wornamen, Geburtszeit, Geburtsort, Wohnort, Staatsangehörigkeit, Stand sowie Tag der Ankunft und Abreise eines jeden bei ihnen wohnenden Fremden einzutragen haben. Ehefrauen, Kinder, Begleitpersonal sind getrennt aufzuführen.

Das Fremdenbuch muß dem Muster Anlage I entsprechen; es ist dem Bezirksamt - Polizeidirektion Karlsruhe - vor Angebräuchnahme zur Bestätigung unter Vorlegung der Selbstaussage vorzulegen.

Fremde, die ununterbrochen 6 Wochen in einem Gasthaus, Hotelgarnis u. s. w. wohnen, unterliegen...

vom Beginn der 7. Woche an der Meldepflicht nach den allgemeinen Meldevorschriften.

§ 2. Die Einträge in das Fremdenbuch - mit Ausnahme des Eintrags über den Tag der Abreise - sind aufgrund der ausgefüllten Fremdenzettel zu fertigen. Diese Fremdenzettel, welche dem Mieter Anlage II entsprechen müssen, sind von dem zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichteten bereit zu halten und den Fremden zur Ausfüllung vorzulegen.

Die Fremden sind verpflichtet, die Fremdenzettel persönlich mit leserlicher Schrift auszufüllen und die zur Ausfüllung erforderlichen Angaben wahrheitsgetreu zu machen.

Bezieht sich der Fremde, den der Zettel selbst auszufüllen, oder ist er des Schreibens untauglich, so hat der zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichtete den Fremdenzettel aufgrund der Angaben des Fremden auszufüllen und auf dem Zettel zu vermerken, aus welchem Grunde die Ausfüllung durch den Fremden unterblieb.

Außerdem darf der zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichtete von der Vorlage des Fremdenzettels an den Fremden zum Zwecke der Ausfüllung absehen, wenn er den Fremden von früherem Fremdenzettel kennt. Er hat auch in diesem Falle den Fremdenzettel aufgrund der Angaben des Fremden auszufüllen und zu vermerken, aus welchem Grunde die Ausfüllung durch den Fremden unterblieb.

Für vollständige Ausfüllung des Fremdenzettels ist der zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichtete verantwortlich; er hat insbesondere etwa nötig werdende Ergänzungen durch den Fremden zu veranlassen.

§ 3. Die Fremdenzettel für die Fremden, welche im Laufe des Tages bis nachts 12 Uhr angekommen sind, sind bis spätestens 3 Uhr morgens bei der nächsten Polizeiwache einzureichen. Findet die Einreichung später als 12 Uhr nachts statt, so sind die Fremdenzettel für alle Fremden einzureichen, die bis zur Zeit der Einreichung der Zettel angekommen sind.

§ 4. Personen, die ohne zu den in § 1 Absatz 1 genannten Personen gehörend, Fremde gegen Entgelt vorübergehend beherbergen, sind verpflichtet, bis spätestens 7 Uhr morgens Vor- und Zunamen, Geburtszeit, Geburtsort, Wohnort, Staatsangehörigkeit und Stand sowie Tag der Ankunft und Abreise der Fremden, die bei ihnen genächtigt haben, auf der Polizeiwache auf einem der Anlage III entsprechenden Zettel schriftlich anzugeben.

Fremde, die bei den in Absatz 1 genannten Personen ununterbrochen 6 Wochen wohnen, unterliegen mit Beginn der siebenten Woche der Meldepflicht nach den allgemeinen Meldevorschriften.

§ 5. Für Fremde, welche beschuldigt bei hier wohnenden Verwandten oder hier angelegenen befreundeten Familien wohnen, gelten die Bestimmungen dieser Vorschrift nicht.

§ 6. Die Einsicht in die Fremdenbücher steht den Polizeibehörden jederzeit zu. Fremdenbücher, welche nicht mehr benötigt werden, sind von dem zur Führung Verpflichteten nach fünf Jahre vom Zeitpunkt des letzten Eintrags ab aufzubewahren. Die Aufbewahrungspflicht besteht auch dann, wenn der zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichtete den Betrieb aufgegeben hat. Der Aufbewahrungspflicht kann sich der Verpflichtete durch Abgabe des Fremdenbuchs an das Bezirksamt - Polizeidirektion - entziehen.

§ 7. Zuwanderungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 49 PStGG. mit Geld oder mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Anlage I

Table with columns: Tag der Einreise, Vor- und Zunamen, Geburtszeit, Geburtsort, Wohnort, Staatsangehörigkeit, Stand

Anlage II

§ 3 der Fremdenmeldevorschrift

Die von den Fremden (§ 1 Abs. 1) anzufüllenden und von den Gastwirten u. s. w. gemäß § 3 der ortspolizeilichen Vorschrift vorzulegenden Fremdenzettel müssen folgenden Inhalt haben:

Table with columns: Datum, Zimmer Nr., Personenzahl

Vor- und Zunamen:

Stand:

Wohnort und Straße:

Datum und Ort der Geburt:

Staatsangehörigkeit:

Woher gekommen:

Abreise nach:

Name des Hotels u. s. w.:

Anlage III

§ 4 der Fremdenmeldevorschrift

Vor- und Zunamen:

Geburtszeit:

Geburtsort:

Wohnort:

Staatsangehörigkeit:

Stand:

Tag der Ankunft: Straße Nr.

Tag der Abreise:

Unterschrift und Datum des zur Meldung Verpflichteten:

Die neuen Bestimmungen treten am 1. Oktober 1927 in Kraft. Karlsruhe, den 8. Juli 1927. O. S. 104

Bezirksamt - Polizeidirektion.

Mietervereinigung Karlsruhe e. V.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu der am Samstag, den 24. September 1927, abends 8 Uhr, im „Kaffee-Robard“ (unterer Saal, Ettlinger Straße) stattfindenden außerordentl. Generalversammlung...

Tierschutz-Berein.

Dienstag, den 13. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im Friedrichshof (Raubzimmer) Generalversammlung statt.

Generalversammlung

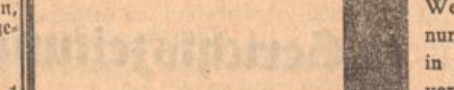
1. Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorsitzenden...

2. Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorsitzenden...

2. Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorsitzenden...

WARUM

haben Anzeigen im Volksfreund den größten Erfolg? Weil der Volksfreund nicht nur in der Stadt, sondern in ganz Mittelbaden stark verbreitet ist...



DARUM

fördert der kluge und umsichtige Geschäftsmann sein Unternehmen durch fleißige Insertion im Volksfreund!

STADTGARTEN

Mittwoch, den 14. September, nachmittags 4-6 1/2 Uhr: Konzert der Stadtkapelle

Badisches Landes-Theater

Dienstag, 13. September: Don Giovanni

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. V.

Wir haben am 1. Oktober d. J. evtl. auch später zu vermieten: Scherrstr. Nr. 19, 1. St. eine Wohnung...

Honig

Neuerlich wohlgeschmeckender garantiert reiner Bienenhonig...

Dauerwäsche

laufen Sie billiger im Spezial-Dauerwäschegeschäft...

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

Wollen Sie nach den Vorschriften des Gewerkschafts-Kongresses des Rheinlandes...

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Fürsorge-Gesellschaft...

Farben, Lacke etc.

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art...

Zimmer möbl.

an- u. abzugeben, räumlich herrschend, für vermieten...

Der Student von Prag. Nur noch einige Tage! In der Hauptrolle: Conrad Veidt. Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Das Schwimm- u. Sonnenbad am Rheinhafen ist geschlossen. Brautleuten. Möbelhaus Epple

Versteigerung. Donnerstag, 15. September, nachmittags 3 Uhr. D. Gutmann, Straße 12, Tel. 102

Achtung! Neuheit in Schrubber und Besenstielhalter. Friedrich Zirk, Karlsruhe, Marienstr. 37

Ettlinger Anzeigen. Rebberg-Schluf. Der Rebberg wird mit Wirkung vom 11. September 1927...

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Volksbuchhandlung Karlsruhe

Schulspiel. Morgen Mittwoch abends 8 Uhr. Spielvermittlung

Handweiser für Naturfreunde. Volksbuchhandlung Karlsruhe. Waldstr. 15, Tel. 7022